Fuer unsere : Hausfrau :

Des Lebens Flamme.

Von Hermann Hesse.

Ob du tanzen gehst in Tand und Plunder,
Ob dein Herz sich wund in Sorgen müdet,
Täglich neu erfährst du doch das Wunder,
Daß des Lebens Flamme in dir glüht.

Mancher läßt sie lodern und verprassen,
Trunken im verzückten Augenblick,
Andre gehen sorglich und gelassen
Kind und Enkeln weiter ihr Geschick.

Doch verloren sind nur dessen Tage,
Den sein Weg durch dumpfe Dämmerung führt,
Der sich sättigt in des Tages Plage
Und des Lebens Flamme niemals spürt.

Ein Abend allein.

Alle Männer haben mindestens an einem Abend der Woche eine unaufschiebbar wichtige Abhaltung, von der das Wohl und Wehe des Vaterlandes abhängt. Paul geht Dienstag kegeln, Richard kann sich Donnerstag vom Skat nicht trennen, Ernst geht turnen, Emil muß in die Verbandssitzung. Einen Abend tauchen sie unter im Männerleben, das eine furchtbare Sache mit Tabak und vielen Reden sein muß.

Nach Abendbrot werden sie unruhig. „Du weißt doch, Schatz . . . eigentlich habe ich garkeine Lust, aber Müller 2. hat gesagt, ich müsse unbedingt . . . geh nur bald zu Bett, damit du mal richtig ausschlafen . . . und daß du ja nicht auf mich wartest, also das würde mich direkt böse machen . . ." So reden sie, während sie aufglatt in den Mantel schlüpfen, den Hut auf den Kopf stülpen und sich mit schlecht gespielter Trauer von dir und dem heimischen Herd losreißen.

Aber dann, wenn sie hinaus sind, dann beginnt das Frauenleben! Man schreibt Briefe, zu denen man seit ewigen Zeiten nicht gekommen ist, man kramt ein bischen in den Schubläden. Was fällt einem da nicht in die Hände! Photographien und kleine Zeichen der Erinnerung fangen an zu sprechen. Ja, manchmal werden sie allzu lebendig, und man tut besser, sie behutsam wieder in ihr heimliches Versteck zu bannen, um nicht in die Vergangenheit zu versinken, die auf märchenhaften Goldgrund gemalt zu sein scheint, während sie — wahrscheinlich nicht schöner und reicher war als der Augenblick, in dem wir leben.

Man seufzt, man vergießt vielleicht ein Tränlein der Rührung, und dann geht man dazu über, sich einmal richtig die Hände zu bearbeiten, um die Spuren der leidigen Küchenarbeit zu beseitigen. Man kämmt sich das Haar und probiert vor dem Spiegel, ob man den Scheitel nicht mal von links nach der Mitte legen sollte. Und man fragt sich ein bischen ängstlich, ob „er" es wohl merken würde.

Jene schöne Müdigkeit kommt ganz leise, die man so richtig genießen will und in die niemand hineinreden kann, weil nun, ja — weil „er" eben kegelt, Skat spielt oder das Vereinsbanner schwingt.

Man setzt sich aufs Bett, aber man ist beinahe schon zu müde, um sich auszuziehen. Dazu ist später noch immer Zeit. Man zieht die Decke über die Füße. Ohne daß man recht weiß wie, hat man sich eingekuschelt, und nun kommt ein feierlicher Moment. Aus dem Schränkchen, auf dem die Uhr tickt, holt man das Buch, das ungeheuer spannende Buch, das einem die Freundin geborgt hat, weil es so wunderbar ans Herz und Gemüt greift. Weshalb man es eigentlich vor „ihm" verheimlicht? Ach, er spöttet so gern über „das Leben, wie es in Romanen ist", er läßt nur Politik und sogenannte wertvolle Lektüre gelten, und wenn er sich am Sonntag nachmittag an einem alten Karl May-Schmöker vergreift, so tut er, als wollte er sich über seine eigenen Jugendverirrungen entrüsten. Dabei wird er merkwürdig knurrig, wenn man ihn stört . . . . .

Dieser Roman, in dem sie sich garantiert kriegen, nachdem sie vorher vor Edelmut beinahe zerflossen sind, ist eine herrliche Sache, an die man ebensowenig glaubt, wie „er" an Old Shatterhand und Winnetou. Man wird wieder zum Backfisch, man träumt und fiebert, ganz wirklich wird einem der Kopf . . . .

Und da kreischt plötzlich der Schlüssel! Ein Blick auf die Uhr. Beinahe schon zwei. Schau an! Das Buch verschwindet im Schubfach, das Licht verlöscht, man kriecht unter die Decke und tut, als habe man schon zweimal rundherum geschlafen.

Seine Schritte sind doppelt wach, weil er leise auftreten will. Ganz vorsichtig pfeift er sich was durch die Lippen. Na, er scheint wieder mal heiter gewesen zu sein . . .

Man wird allmählich wach und ist furchtbar erstaunt. „Wie spät ist es denn?" haucht man schlaftrunken.

„Nach wölf . . . ." sagt er freundlich. „Schlaf nur weiter, Schatz . . ." Und dann gähnt er, daß die Kinnladen knacken . . .

„Habt ihr euch gut amüsiert?"

Oho, das ist beinahe eine Beleidigung. „Amüsiert? Wieso denn? Es war wiedger mächtig langweilig, gar nichts los . . ."

Schon verlöscht er das Licht, sein Bett stöhnt auf, und während sein Atem schon aus den tiefsten Tiefen heraufsteigt, brummt er wie ein Bär, der sich in seiner Höhle zum Winterschlaf niedergelegt hat:

„Gute Nacht!"

Ach, so fromm, ach, so traut.

Ach, so fromm, ach, so traut
Hat mein Auge sie erschaut:
Ach, so mild und so rein
Drang ihr Bild ins Herz mir ein.
Banger Gram, eh' sie kam
Hat die Zukunft mir umhüllt,
Doch mit ihr blühte mir
Neues Dasein lusterfüllt.
Ach, es schwand, was ich fand,
Ach, mein Glück erschaut ich kaum,
:: Bin erwacht und die Nacht
Raubte mir den schönsten Traum. ::
Ach, so fromm, ach, so traut
Hat mein Auge sie erschaut.
Ach! so mild und so rein
Drang ihr Bild ins Herz mir ein.
Martha, Martha! Du entschwandest
Und mein Glück nahmst du mit dir.
Gib mir wieder, was du fandest,
Oder teile es mit mir,
Ja, teile es mit mir,
Ja, mit mir.

Schmerzbetäubung durch Chorgesang.

Allerlei Merkwürdiges von den Sitten und Gewohnheiten der Westafrikaner erzählt Dr. F. Ronnefeldt aus Cape Mount (Sierra Leone) in der Deutschen Medizinischen Wochenschrift. Besonderes Interesse verdient die Schilderung, wie die Eingeborenen an ihren leidenden Landsleuten die Narkose hervorzurufen verstehen. Den europäischen Schlafmitteln stehen die Schwarzen recht mißtrauisch gegenüber. Sie sind gern bereit, schmerzhafte Eingriffe über sich ergehen zu lassen, wenn sie dadurch der Anwendung der von einem europäischen Arzte ausgeübten Narkose entgehen können. Vorausgesetzt, daß die Operationen nicht von zu langer Dauer sind, wenn es sich z.B. um das Vernähen von Verletzungen handelt. In solchen Fällen stellen sich die Eingeborenen im Kreise um den Kranken herum, stützen ihn und halten ihn fest, während der Arzt seines Amtes waltet. Sobald der weiße Medizinmann mit dem Eisen in die Wunde fährt, sobald die Sache also schmerzlich zu werden beginnt, sprechen die braven Neger im Chore kurze melodische Sätze mit sehr stark betontem Rhythmus. Es klingt etwa wie der Gesang einer Rudermannschaft. Sowie der kräftige Rhythmus das Ohr des Leidenden trifft, straft sich der Körper des Kranken. Dadurch scheint eine Betäubung des Schmerzes hervorgerufen zu werden. Diesen empfindet der Operierte wohl, wenn der Rhythmus verklingt, doch wirkt der sofort von neuem einsetzende Rhythmus wiederum wie eine Narkose. Der europäische Arzt bietet sich natürlich alsbald auf diese seltsame Sitte der Eingeborenen ein, und so kann man denn beobachten, wie der Medizinner die offene Wunde seines Patienten im Takte eines Chorgesanges von Negern vernäht.

Etwas vom Schuhabsatz

Eine wichtige Nebensache.

Man sieht oft auf der Straße Frauen, denen am Gang anzumerken ist, wie fürchterlich weh ihnen der Schritt tut, wie unbequem ihnen der Schuh sitzt, weil die Absätze zu hoch sind. Wenn diese Frauen sich nur ein einziges Mal selber gehen sehen könnten, so würden sie nie wieder solche Absätze tragen!

Natürlich soll damit nicht etwa die Devise ausgegeben sein: niemals hohe Absätze, sondern stets nur flache! Im Gegenteil: zu gewissen Kleidern gehören hohe Absätze. Aber eben nur zu gewissen. Zu Sportkleidern beispielsweise sieht ein mittelhoher oder flacher Absatz meistens besser aus, und zu allen Straßenkleidern auch. Man sollte daher die Frage: ob hoch, ob niedrig, stets von Fall zu Fall entscheiden. Nur eins sollte man sich zum Prinzip machen: niemals Schuhe mit so hohen Absätzen zu tragen, daß es weh tut, und daß man nicht richtig gehen kann, — auch abends nicht. Denn einmal verdirbt das den Fuß und außerdem wirkt das schönste Kleid nicht mehr schön, wenn eine Frau darin nicht auch richtig gehen kann.

Viele Frauen haben die Angewohnheit, sich den Absatz am Schuh willkürlich zu ändern: Sie kaufen Schuhe mit sehr hohem Absatz und lassen ihn dann später herunternehmen. Oder sie kaufen sogenannte „Trotteurs" und lassen nachträglich die Absätze höher machen. Beides hat zur Folge, daß der Schuh verdorben wird (der Schuster sollte sich daher in solchen Fällen einfach weigern, den Auftrag auszuführen!) und beides bewirkt auch, daß der Schuh dem Fuß nicht mehr den beabsichtigten Halt gibt. Infolgedessen läuft man unsicher, ermüdet schnell und „verknackt" sich den Fuß auch sehr leicht. Es ist also besser, sich schon beim Kauf der Schuhe darüber klar zu sein, zu welchen Kleidern und zu welchen Zwecken man sie trägt, und wie hoch die Absätze sein können, ohne hinderlich zu werden.

Schickt sich das?

Frage: Was für Geschenke darf eine junge Dame von einem jungen Mann, den sie etwa drei Monate kennt, annehmen?

Antwort: Drei Monate scheint eine etwas kurze Zeit, um Geschenke von einem jungen Mann anzunehmen zu dürfen! Kein wohlerzogenes junges Mädchen nimmt Geschenke von einem Mann, den sie nicht sehr gut kennt, und auch dann nichts Wertvolles. Teures Schmuck kommt nicht in Frage, wenn die jungen Leute nicht verlobt sind, dagegen sind Bücher, Schokolade, Blumen und ähnliches zulässig.

Frage: Darf man eine Kostümjacke im Hotelbreisesaal oder einem feinen Restaurant anziehen?

Antwort: Pelzschal oder Mantel dürfen abgenommen werden, doch das Abnehmen der Kostümjacke macht keinen feinen Eindruck.

Frage: Schickt es sich, einem guten Freund seine Photographie zu schenken?

Antwort: Warum nicht — eine Photographie kann immer ein hübsches persönliches Geschenk sein, allerdings muß man wissen, wem man sie schenkt und ob der oder diejenige ihrer würdig ist. Folglich darf man sie nicht wahllos weggeben, weil sonst leicht Mißbrauch damit getrieben wird.

Frage: Darf sich die Hausfrau im eigenen Heim am Kartenspiel beteiligen?

Antwort: Es schickt sich vollkommen, daß die Hausfrau mitspielt, nur dürfen dadurch ihre Güte nicht vernachlässigt werden.

Essig

als Anregungs- und Stärkungsmittel für die Nerven ist seit jeher gewürdigt worden. Als Speise- und Salatzusatz macht ihm Zitronensaft scharfe Konkurenz. Gegen eine so vorzügliche Frucht wie die Zitrone ist gewiß nichts einzuwenden. Aber für diejenigen, die den Geschmack von Essig an Salaten vorziehen oder die aus Ersparnisgründen lieber Essig verwenden würden, wenn sie ihn nicht für schädlich hielten — für sie sei gesagt, daß die ärztliche Forschung heute zu dem Ergebnis gekommen ist, daß Essigsäure zumindestens so gesund ist wie Zitronensaft. Nur wo ein direkter Widerwille der Zunge, des Magens und des Darmes vorherrscht, hat die Bevorzugung stichhaltigen Grund. Und wer bisher in Ermüdungsfällen dem warmen Bad Zitronensaft zugesetzt hat, mag es in dieser teuren Zeit ruhig bei einem tüchtigen Schuß Essig bewenden lassen.

— Gegen Halsschmerzen und entzündeten Rachen hilft Gurgeln mit Essig und etwas Salz darin aufgelöst.

Wer seine Muttersprache liebt, unterstützt auch seine deutsche Zeitung.

Wo steht die Rohkostbewegung?

Ueber Nacht zu einem der populärsten Schlagworte geworden, hat die Rohkost Vielen geholfen, Viele aber auch enttäuscht. In der „Medizinischen Klinik" unterzieht Dr. Fischer die wissenschaftlichen Grundlagen dieser Ernährungslehre vom Standpunkt neuester Forschung aus.

Der Hauptvorteil der Rohkost soll darauf beruhen, daß sie ohne Anwendung von Hitze und Feuer hergestellt wird, wodurch die sogenannten Licht- und Sonnenwerte in ihr ungeschmälert erhalten bleiben. Rohkost besteht hauptsächlich aus pflanzlichen Bestandteilen, Früchten, Blättern, Wurzelgemüsen und pflanzlichen Oelen; oft wird allerdings auch die Verwendung von Eiern, Milch, Schlagsahne und Butter erlaubt, manchmal sogar die Verwendung von gedämpften Gemüsen. Der Grundgedanke der Diät beruht auf der Erwägung, daß der Rohköstler nur 25 bis 35 Gramm Eiweiß täglich zu sich nehmen braucht, während vorher eine Menge von 70 bis 80 Gramm täglich als unbedingt erforderlich galt. Der verminderte Eiweißbedarf beruht darauf, daß Eiweiß der grünen Blätter besser als das Eiweiß der Fleischnahrung vom Körper aufgenommen wird. Eine weitere Bedeutung hat die Rohkost dadurch, daß sie in ziemlicher Menge die Mineralstoffe Kalk, Phosphor, Eisen, Natrium und Kalium enthalten soll, wichtige Aufbausteine unseres Körpers und ein wirksames Gegengewicht gegen schädliche Säuren. Allgemein bekannt ist ja die absolute Kochsalzarmut der Rohkost, die es ermöglicht, den Körper auf dem schnellsten Wege zu entwässern und dadurch Gewichtsverluste herbeizuführen. Die Kost ist außerordentlich reich an lebenswichtigen Vitaminen und sogenannten Schlacken. Diese Schlacken sind besonders im Schrotbrot enthalten und regen den Darm zu erhöhter Tätigkeit an, was sich bei einer restlosen Ausscheidung der nicht mehr brauchbaren Nahrungsbestandteile bemerkbar machen soll.

Gegen welche Krankheiten erweist nun die Rohkost ihre Wirksamkeit? Zunächst sind die Nierenleiden zu erwähnen, weil ja die Nieren durch diese salz- und gewürzarme Kost besonders geschont werden. Zu den Krankheiten, die auf dem Fehlen der Vitamine beruhen, gehören die Rhachitis und im gewissen Sinn vielleicht auch die Tuberkulose, was aber noch untersucht ist. Den Zuckerkranken, die ja durch vermehrte Säureproduktion bedroht sind, kommt die absolute Säurearmut zugute. Das Herz wird durch die Entwässerung in Folge des geringen Salzgehaltes weitgehend entlastet. Ferner sind zu erwähnen die Fettsucht und jene Art von Darmverstopfung, die auf einer geringen Zusammenziehungsfähigkeit der Darmmuskulatur beruht. Die Rohkostschlacken regen ja die Darmmuskulatur besonders an. So segensreich die Rohkost in allen diesen Fällen sein mag, so unangebracht wäre sie bei Gerätewirbildungen im Magen oder Darm oder bei Neigung zu Darmkrämpfen.

Eine Mutter, die ihre Kinder nicht unterscheiden kann.

Vor einem Londoner Polizeirichter erschien ein fünfzehnjähriger Junge, der sich wegen Beleidigung eines Polizisten zu verantworten hatte. Verängstigt und weinend saß der arme Sünder auf der Anklagebank und beteuerte unter Tränen, daß er es nicht gewesen sei, obwohl ein Schutzmann der Zeuge war, hoch und heilig versicherte, daß eben dieser nichtsnutzige Schlingel ihn beschimpft habe. Zum Glück hatte der Angeklagte seine Mutter mitgebracht, die zwei Zwillingssöhne bar und dem Polizeidiener erklärte, daß sie noch immer nicht imstande sei, ihre beiden Jungens zu unterscheiden. Es komme mehr als einmal vor, daß sie den unschuldigen für ein Vergehen züchtige, das in Wirklichkeit der andere begangen habe, da die Aehnlichkeit der beiden Knaben eine Unterscheidung einfach unmöglich mache. Auch die Lehrer hätten sich schon mehr als einmal beschwert, denn sie könnten mit den besten Willen keine Disziplin in ihrer Klasse halten. Habe einer der beiden Schüler einen Streich ausgeheckt, so wisse man nie, an wen man sich wegen der Bestrafung zu halten habe. Auch in diesem Falle sei das Gericht der Täuschung unterlegen. Der schuldige Junge säße zu Hause. Der Richter gab verwundert der Bitte der Mutter statt und ließ die beiden Jungen einander gegenüberstellen. Aber die Sachlage wurde dadurch noch mehr kompliziert. Auch der Richter konnte die beiden Zwillinge nicht voneinander unterscheiden. Da stand nun Aussage gegen Aussage, und das Recht mußte gesunden werden. Es blieb dem Richter daher nichts anderes übrig, als den Angeklagten frei zu sprechen. Er bemerkte aber in seinem Urteil ausdrücklich, daß er im Wiederholungsfall anders entscheiden und beide Jungens verurteilen werde.

Robin Hood FLOUR

Das billigste Mehl, weil es mehr Brote ergibt.

Ach, die Heimat seh' ich wieder.

Ach, die Heimat seh' ich wieder,
Wo in frommer Eltern Kreise
Bei der Hirten muntern Liedern
Schwand die erste Jugendzeit.

Die Erinnerung kehret wieder,
Doch die Zeit kehrt nie zurück.
Deiner Augen sanfte Sterne
Wecken Sehnsucht mir im Herzen.

Nach dem Lande, das so ferne,
Wo der Frauen Schönste weilt.
Seit, seitdem ich dich gesehen,
Hab' ich dir den Preis erteilt.

Merkwürdige Eheringe.

Bei den Huzulen, einem kleinrutenischen Volksstamm, hat sich bis auf den heutigen Tag die Sitte erhalten, daß die Eheringe nur am Tage der Hochzeit gewechselt und getragen werden und aus Käse bestehen. Aber auch in den großen zivilisierten Ländern Westeuropas gibt es noch gar manche Eheringe sonderbarer Art. Hauptsächlich in England sieht man oft die merkwürdigsten Ringe. Das englische Gesetz schreibt zwar vor, daß die Braut einen Ring tragen muß, bestimmt aber nichts über die Form und Art des Ringes. Da behilft man sich oft mit merkwürdigsten Improvisationen. Fast jeder englische Geistliche in der Großstadt kann von solchen Ringen erzählen, und oft genug findet man sie in einem englischen Heim unter Glas und Rahmen als teures Andenken.

So mußte einmal die Messingöse eines Bilderrahmens den fehlenden Ehering ersetzen. Ein andermal trat der ringförmige Griff des Safeschlüssels an seine Stelle. Den kuriosesten Ehering aber bildete wohl unzweifelhaft der Beiring eines nördlichen Baby-Sangspropfens, den die Braut, nachdem der Bräutigam und die beiden Zeugen vergeblich alle Taschen nach einem ringähnlichen Objekt durchsucht hatten, errötend und die Situation rettend, aus ihrem Taschentuch zum Vorschein brachte.

Die Leiche.

Von einem grotesken Erlebnis berichtet eine Berliner Pflegeschwester. Sie schreibt: Ich übe den Beruf einer Pflegeschwester aus. Eines Tages kam eine aus ärmlichste gekleidete Frau auf unser Bureau und jammerte entsetzlich. Ihr Mann sei soeben gestorben, sie habe vier Kinder, und bei ihr zu Hause herrsche das furchtbarste Elend. Mit einer anderen Schwester zusammen begab ich mich am Nachmittag in die Wohnung der Leute, im hohen Norden der Stadt, auf dem dritten Hof einer Mietskaserne. Wir hatten einen Korb mit Wäsche, Eßwaren, Milch und anderen stärkenden Mitteln bei uns. Das Elend, das wir sahen, war in der Tat groß. Auf einem schlechten Bett lag die Leiche des Mannes mit einem Laken zur Hälfte zugedeckt. Wir lüfteten das Zimmer, packten unseren Korb aus, die Kinder fielen über die Eßwaren her, und wir händigten der Mutter mehrere Wäsche- und Kleidungsstücke aus. Dann gingen wir, bewegt von dieser Armut und diesem Jammer. Unten merkte ich, daß ich meinen Schirm hatte stehen lassen. Ich kehrte um, stieg wieder die vier Treppen hinauf und klopfte. Innen war man sehr laut, ja, wie mir schien, geradezu lustig. Ein Mann öffnete mir. Wahrhaftig, es war — die Leiche!

Praktische Winke.

Tahnenflecke auf dem Tischtuch zu vermeiden, streiche man etwas Fett oder Butter unter den Ausguß des Hähnchens. Kein Tropfen wird herunterlaufen.

Gefrorene Fenster taut man leicht auf, wenn man sie mit einem in starkes Salzwasser getauchten Tuch oder Schwamm abwischt. Das Uebereiben mit Glyzerin verhindert das Anlaufen der Scheiben.

Seide zu plätten. — Man lege bei Seide, ganz gleich welcher Qualität, stets ein weiches, leicht angefeuchtetes Tuch über und plätte nur mit lauwarmem Eisen. Dadurch verhindert man Einlaufen und Brüche.

Getrocknetes Obst zu kochen. — Dem Kochwasser von Pflaumen, Pfirsichen, Apfelringen usw. füge man einen Teelöffel Maisstärke hinzu, das macht die Brühe ein bißchen dünig und verbessert den Geschmack. Die Stärke wird erst mit ein paar Tropfen kaltem Wasser angerührt.

Glossen über Schmuck und Frauen.

Von Frieda Vallentin.

Uebertrieben großer Schmuck und übertrieben elegante Frauen — beide hält man nicht für echt.

Ein echter Stein in unmoderner Fassung ist wie eine wertvolle Frau in unscheinbarer Aufmachung.

Es fällt kein Baum auf den ersten Hieb — aber manche Frau für den ersten — Schmuck.

Passende Dosis.

Bäuerin (zum Arzt): „Sie haben meinem Mann Tropfen verschrieben. Mit so einer kleinen Portion darf ich ihm gar nicht kommen. Könnten Sie ihm nicht etwas verschreiben, was er im Maßkrug einnehmen kann?"

Schmerzen sofort gelindert

Aspirin wird ohne Zweifel jeden Schmerz vertreiben. Eine Tablette wird es beweisen. Nehmen Sie eine. Der Schmerz ist fort. Linderung ist einfacher wie das.

Keine barmvollen Nachbeschwerden von Aspirin. Es greift niemals das Herz an. Sie brauchen keine Bedenken gegen den Gebrauch dieser Tabletten zu hegen.

Es ist daher also nutzlos, Kopf- und Zahnschmerzen oder Neuralgie zu erleiden. Hüftweh, Lendenschmerzen, (Hexenschuß), Rheumatismus oder Nervenentzündungen können in einigen Augenblicken gebannt werden. Periodisches Leiden der Frauen wird bedeutend abgekürzt. Eine unangenehme Erkältung kann vermieden werden.

Für Aspirin gibt es noch andere wichtige Verwendungen, welche alle ausgeprobiert und in jeder Schachtel beschrieben sind. Achten Sie auf den Namen Aspirin bei jeder Schachtel Tabletten, die Sie kaufen. Nehmen Sie kein Ersatzmittel an. (Aspirin ist in Canada hergestellt.)

Waschen Sie den Schmutz fort . .

Gillett's Lye

Löse Lye niemals in heißem Wasser auf. Lye selbst heizt das Wasser.

Frißt Schmutz!

Gillett's Lye entfernt Fett, Schmutz und eingefressenen Schmutz ohne zu reiben . . . .

Warum wollen Sie sich bei der Hausreinigung durch Schrubben und Bürsten unnütz anstrengen und lange Stunden arbeiten?

Gebrauchen Sie Gillet's Pure Flake Lye. Dieses starke Reinigungsmittel macht kurze Arbeit mit schwer zu reinigende Gegenstände. Es wäscht den Schmutz nur so fort!

Schmutz und Fettansätze gehen ohne Reiben fort. Selbst eingefressener Schmutz geht weg.

Halten Sie Gillett's Pure Flake Lye immer bereit für fettige Töpfe, den Küchenfußboden, Spülsteine und Badewannen. Ein Teelöffel voll in einem Quart kalten Wassers gibt Ihnen ein sparsames ungefährliches Reinigungsmittel.

Und . . . Gillett's Pure Flake Lye ist nicht schädlich für Emaille oder Abflußröhren. Gebrauchen Sie es unverändert für das Reinigen des Closetts und der Abflußröhren.

Gillett's Pure Flake Lye tötet Bazillen. Es nimmt übeln Geruch so schnell wie Schmutz fort.

Verlangen Sie nur die Echte Gillett's Pure Flake Lye. Sagen Sie den Namen, wenn Sie es von Ihrem Händler kaufen.

Ein billiges Nahrungsmittel

Kinder lieben es auf Brot oder Pfannkuchen

EDWARDSBURG CROWN BRAND CORN SYRUP

The CANADA STARCH CO., Limited, MONTREAL